

Modul Totenfürsorge 3 Ver-wesung

Was sind die Schlüsselemente zu einer guten Versorgung unterschiedlich veränderter Toten?

- + Haltung: Unerschrockenheit, es gibt keine Gefahr ausgehend von Verstorbenen
- + Stabilität und Stabilisierungsarbeit, auch in der Begegnung mit euren Gefühlen
- + Interesse an Prozessen
- + Beschäftigung mit Sprache, um hilfreiche Bilder weiterzugeben
- + Akzeptanz von Natur, Demut vor Transformation
- + Equipment und Wissen
- + Zeitmanagement: Wir nehmen, bevor die Zugehörigen kommen 30-45 Minuten Zeit um den Bodybag zu entfernen, Krankenhaus/ Obduktionsmaterial und Grundreinigung zu machen und uns selbst mit der Situation zu beschäftigen. Auch während der Totenfürsorge empfiehlt es sich, die Zeit im Blick zu behalten - einerseits um gut strukturiert durch den zeitlichen Rahmen zu leiten und gegebenenfalls zu entschleunigen, oder auch zu beschleunigen.

Wir dealen mit den Transformationsprozessen und Ver-wesungen die wir in den jeweiligen Momenten erkennen, finden darin eine hilfreiche Haltung. Hilfreich für uns, unsere Kolleg*innen und Zugehörige.

Versorgen beginnt bei der Abholung. Bei Abholung im Krankenhaus oder Gerichtsmedizin sind mehrere Faktoren zu Jonglieren:

- + Papierkram: Vollmacht, Freigabe
- + Sprache und Umgang der involvierten Personen, die nicht Teil von eurem Team sind
- + Schon bei der Abholung erfährt ihr Informationen, Bodybag/ Infektiös/ Flüssigkeiten etc.
- + Transparenz und sprachliche Übersetzung für Zugehörige
- + Kühlkette: Falls Verstorbene von KH nach Hause kommen, direkt von Station oder frühzeitige Organisation der Kühlkette
- + Zeit, eine TFS sollte im Idealfall wenige Stunden oder Tage nach dem Tod stattfinden

Warum ist bewusste und sensible Sprache in Bezug auf tote Personen und deren Körper wichtig?

- Re-framing: Sprache ist ein Schlüsselinstrument, um unbekanntes Bilder und Vorstellungen einen hilfreichen Rahmen zu geben. Sprache schafft Wirklichkeit, die Narrationen bewusst zu formulieren hat großes Potenzial, um diesen stabilisierenden Rahmen zu geben.
- Stabilisierung für alle Beteiligten: Was macht wording mit uns? Auch wir als Bestattende brauchen einen achtsamen, einfühlsamen Umgang mit den Verstorbenen und den Geschichten, die unseren Arbeitsalltag erfüllen.
- Annehmen der Wirklichkeit: Durch eine bewusste Sprache in der Begegnung mit den unterschiedlichen Aspekten der Ver-wesung kann auch die Wirklichkeit des Todes angenommen werden.
- Distanzierung in der Sprache kann als Abwehrmechanismus gesehen werden. Mit sprachlicher Distanzierung meinen wir: Entpersonalisierte Worte, wie 'Leiche' und alle anderen Begriffe, die die verstorbene Person objektivieren. Es passiert eine emotionale Entkoppelung und Verrohung. Personen, die in der Bestattungsbranche arbeiten und keinen emotionalen Umgang erlernen/ erfahren, neigen zu dieser sprachlichen Distanzierung. Dies kann vor allem für Zugehörige sehr unsensibel und verletzend wirken - manchmal entsteht in Folge auch bei ihnen eine Distanzierung, welche eine Verbundenheit zu den Verstorbenen erschwert.
- Verantwortung: Erst eine angstfreie und sensible Anleitung ermöglicht eine hilfreiche Begegnung.

Was ist dabei zu beachten?

- Sinnvolle Informationen und Transparenz:

Was braucht es für eine hilfreiche Begegnung mit dem Körper der Verstorbenen? - Von Geschichte zu Geschichte unterschiedlich und hängt von den Zugehörigen ab.

Was braucht es nicht? Was muss nicht benannt werden? Alles was abwaschbar, nicht sichtbar, relevant oder gefragt wird.

- Grenzen aller Beteiligten respektieren, achtsamer Umgang mit Emotionen
- Umgang mit gesellschaftlichen Bildern und vernarbten Erfahrungen
- Wie kommuniziere ich belastendes in unbelasteter Sprache? Leitsatz: Zuerst die Sprache selbst erfüllen. Was macht dieser Satz mit mir? Was verändert sich dadurch?

Beispiele:

Hautveränderungen:

verändert, transformiert, verfärbt, hat neue Farben bekommen, weicher geworden, Haut ist sensibler geworden, Farben benennen, Muster erkennen: marmoriert, wie gemalt.. - positiv konnotierte Vergleich finden

Flüssigkeiten:

verliert Flüssigkeit, Darm und Blase entleeren sich weiterhin, Prozesse passieren weiter - enden nie. Magic of nature.

Manche Menschen spucken oder bluten durch Nase, Mund und Ohren. Vorbereitung, falls die Vermutung besteht: Wenn wir die Person bewegen, kann es sein, dass etwas/ein wenig Blut/Flüssigkeit aus Nasen, Ohren und Mund fließen. Das ist normal und völlig ok. Wir werden das dann mit einem Tuch abwischen/wieder sauber machen.

Ich habe den Eindruck, die Person möchte nicht mehr viel bewegt werden, muss in Ruhe gelassen werden.

Ver-wesungen:

Die Person ist schon weit gegangen in ihrer Transformation und das ist ok so. Die Person darf sich verändern.

Grüne Phase - einfach Bilder beschreiben, Prozesse beschreiben.

Schimmel - Das sind normale Element der Ver-wesung. Manches muss auch vielleicht extra präsentiert werden oder klar benannt werden. Kann weggewischt werden, sauber gemacht werden.

Selbstfürsorge und Support:

- + Netzwerken: andere Bestatter*innen anrufen, Fragen, Austausch
- + Emo Support: Was braucht ihr davor, währenddessen und was danach?
- + Tech Support: Wo ist mein Material, Was brauche ich?
- + Pendeln in der Totenfürsorge, zwischen Pragmatismus und Einfühlsamkeit, schönen verbindenden Details und achtsamer Umgang mit sich selbst.
- + Thanatologie: Welches Wissen ist hilfreich für mich? Interesse am Wunder: Körper. Welches vielleicht auch nicht?
- + Supervision: Bei belastenden Erfahrungen, professioneller Umgang und Begleitung, von einer Person, die mit eurer Arbeit vertraut ist.
- + Kollegiale Fallberatung: Stärkt euer Team, stärkt eure Qualität, wirkt stabilisierend.